

se nach dem A-B-C und Hinweise auf Behörden und öffentliche Einrichtungen.

-t

Mathis Gothart Nithart Grünewald, Der Isenheimer Altar. Fotos und Bildgestaltung von Max Seidel, Texte von Heinrich Geißler, Adalbert Mischlewski u. a. Stuttgart; Verlag Belser 1973. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei die Untersuchung des zuletzt genannten über den Auftraggeber des Altars. Das zwischen 1511 und 1515 entstandene Hauptwerk Grünewalds, heute im Unterlindenmuseum zu Kolmar stand ursprünglich in der Pfarrkirche von Isenheim im Elsaß. Auftraggeber war der damalige Präzeptor Guido Guersi des dortigen Antoniterhospitals. In diesem Spital pflegten Antoniterbrüder Kranke, die an den im Mittelalter sehr verbreiteten Mutterkornvergiftungen litten. Die Antoniter waren eine Gemeinschaft von Chorkhoren, die sich der Krankenpflege widmeten und mit den Bettelorden das Terminieren gemeinsam hatten. Das Isenheimer Spital, zu dessen Terminierungsbezirk u. a. die Diözesen Worms, Speyer und Würzburg gehörten hatte schon ab 1434 in Würzburg, der Heimat Grünewalds, einen Hof als Erblehen. Darüber hinaus

hatte der Orden ein Spital in Höchst bei Frankfurt. Im Frankfurter Antoniterhof stieg der Mainzer Kurfürst häufig ab, für den wiederum Grünewald häufig tätig war. Es gab also viele Berührungspunkte für den Orden und den Künstler. Vieles auf dem Altar deutet auf den Orden. Auch der ältere Holbein und Schongauer waren für die Präzeptoren tätig. R. E.

Lauf a. d. Pegnitz: Fröhliche Urständ feiert die gute, alte Sommerfrische in der Frankenalb östlich von Nürnberg.

Über 50 zumeist voll-landwirtschaftliche Betriebe sind hier dem Gemeinschaftsprogramm „Urlaub auf dem Bauernhof“ angeschlossen, das sich mit seinen Preisen (Übernachtung mit Frühstück zwischen DM 7.50 und 8.50) als besonders familienfreundlich erweist. Längst ist hier das „Häuschen mit dem Herzchen“ zeitgemäßem Komfort gewichen. Ob Hersbrucker oder Altdorfer Land, Pegnitz- oder Schnaittachtal: auf den Bauernhöfen der Frankenalb – fast alle haben Liegewiesen und Parkplätze – läßt sich's wirklich gut mit Kind und Kegel urlauben. (Prospekte: Verkehrsamt Frankenalb, Waldluststr. 1, 8560 Lauf a. d. Pegnitz, Tel. 09123/2001). fr 216

Stellenausschreibung

Der Bezirk Unterfranken sucht zum alsbaldigen Eintritt einen **Verwaltungsangestellten** als Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers (Dienststelle Würzburg, Peterplatz 9, im Gebäude der Regierung von Unterfranken).

Die Stelle ist im Stellenplan für das Haushaltsjahr 1976 nach Vergütungsgruppe VI b/V c BAT ausgewiesen.

Interessenten, die bereits auf dem Gebiet der Heimat- und Denkmalpflege Erfahrungen gesammelt haben oder besondere Neigung für diesen Aufgabenbereich zeigen, werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild etc.) möglichst umgehend, spätestens jedoch bis 1. 6. 1976, bei der Regierung von Unterfranken – Verwaltung des Bezirks –, 87 Würzburg, Peterplatz 9, einzureichen.

Wohlgeneigte Leserin, wohlgeneigter Leser, liebe Bundesfreunde,

um es der neuen Frankenbund-Gruppe „Neunhofer Land“ zu ermöglichen, Fragen und Aufgaben, welche die neuen Bundesfreunde beschäftigen, und Ziele, die sie sich gesteckt haben, anschaulich vorzustellen, haben Bundesleitung und Schriftleitung das Mai-Heft mit erweitertem Umfang herausgebracht. Aus diesem Grunde erscheinen das Juni- und Juli-Heft als Doppelheft; dies soll aber nur Ausnahme sein. Da die diesjährige Bundesstudienfahrt im September stattfindet, wird das dem Räume der Bundesstudienfahrt – Coburger Land – gewidmete Doppelheft das August-September-Heft sein.

Erich Mende

Franz Daniel Pastorius und Germantown – Ein fränkischer Beitrag zur Gründungsgeschichte von Pennsylvania

Am 4. Juli dieses Jahres wird nicht nur in den USA der zweihundertjährigen Wiederkehr der Annahme der Unabhängigkeitserklärung und der Erklärung der Menschenrechte durch den Kongreß gedacht. Weit vor diesem, für die politische Wegweisung denkwürdigen Tag des Jahres 1776, wirkt ein Franke als Pionier in der seinerzeit so verheißungsvoll schimmernden Neuen Welt.

Der 6. Oktober 1683 wird in den Vereinigten Staaten von Amerika als Tag des Beginns der deutschen Einwanderung gefeiert. Damals schob sich die „Concord“ den Delaware-River herauf, an Bord befanden sich dreizehn Familien aus Krefeld mit insgesamt dreiunddreißig Köpfen. Zur Begrüßung am Ufer von Philadelphia stand neben William Penn, dem Eigentümer des Landes, Franz Daniel Pastorius, der den Einwanderern kein Unbekannter war. Er hatte ihnen den Weg in die neue Heimat gangbar gemacht. Er, wie die Ankömmlinge, waren dem alten Kontinent entflohen, weil es dort nach den verheerenden Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges, – er raffte mit sechs bis zehn Millionen Toten rund dreißig bis fünfzig Prozent der Bevölkerung in Deutschland weg, – durch die absolutistische Idee der Staatsräson und die Bindung des religiösen Bekenntnisses an dasjenige des Landesfürsten, keine Freiheit für Mensch und Gewissen gab. Vor, während und nach Kriegen solchen Ausmaßes werden geistige Umformungen erkennbar, die den Begriff einer Zäsur rechtfertigen und sich prägend noch auf die Nachkriegsgeborenen auswirken.

Drei Jahre nach dem Westfälischen Frieden, am 26. September 1651 wird dem Rechtsbeistand der Grafen von Limpurg in Sommerhausen, Melchior Adam Pastorius, der erste Sohn geboren und Franz Daniel getauft. Sein Taufpate war Schenk Franz von Limpurg, der sieben Jahre später Kaiser Leopold I. anläßlich dessen Krönung den Willkommenstrunk reichte. Sechs Jahre ist der Bub alt, als die Mutter stirbt, sie war siebzehn Jahre älter als der Vater. Dieser geht eine neue Ehe ein und bekommt 1659 die Nachfolge seines verstorbenen Schwiegervaters im Rat der Reichsstadt Windsheim angeboten. Mit der Annahme des Amtes ist der Umzug nach Windsheim verbunden, hier geht Franz Daniel zur Schule, hier beginnt auch eine rasche Karriere des Vaters,